Mit allerhöchster Bewilligung.




Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 106. Sonnabend den 5. Mai 1832.

## Bekanntmachung.

Zu dem diesjährigen hiesigen Frühjahrs-Wollemarkt, welcher mit dem 2ten Juni beginnt, kann in Berücksichtigung des auf den 31. Mai fallenden Himmelfahrts-Festes, mit Aufsetzung der Wollezelte schon den 29. Mai der Anfang gemacht werden; welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 30. April 1832.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

## Inland.

**Bekanntmachung.** In der nach unserer Bekanntmachung vom 15. d. M. heute stattgefundenen Verlosung von Partial-Obligationen der von der Seehandlungs-Societät im Jahre 1822 bei dem Banquier N. M. Rothschild in London eröffneten Anleihe von 3,500 000 Pfd. Sterling sind folgende Nummern im Betrage von überhaupt 51,000 Pfd. St. gezogen worden: 1) 7 Stück Litt. A. à 1000 Pfd. St. No. 15. 31. 52. 57. 126. 164. 212. im Betrage von 7000 Pf. St. 2) 24 Stück Litt. B. à 500 Pfd. Sterl. No 44. 45. 46. 86. 87. 88. 143. 144. 153. 160. 161. 162. 355. 356. 357. 473. 474. 476. 646. 647. 648. 885. 909. 974. im Betrage von 12,000 Pfd. Sterling. 3) 36 Stück Litt. C. à 250 Pfd. St. No. 66. 67. 69. 70. 124. 129. 130. 131. 213. 214. 215. 217. 231. bis incl. 234. 528. 529. 530. 532. 659. bis incl. 662. 933. 935 936. 937. 1555. bis incl. 1562 im Betrage von 9000 Pfd. Sterling. 4) 230 Stück Litt. D. à 100 Pfd. St. No. 246 bis incl. 250. 253. 254. 255. 258 bis incl. 261. 271. 272. 273. 497. 498. 500. 501. 505 bis incl. 508. 515. bis incl. 521. 764 bis incl. 774. 778 bis incl. 781. 820 bis incl. 826. 828 bis incl. 835. 1808 bis incl. 1822. 2524 bis incl. 2538. 3425 bis incl. 3431. 3433 bis incl. 3440 5020. 5021. 5025 bis incl. 5028. 5030 bis incl. 5036. 5039. 5042 bis incl. 5047. 5049. 5050. 5053. 5054. 5055. 6023 bis incl. 6029. 6031. 6033. 6035 bis incl. 6057. 6059. 6061 bis incl. 6066. 6069 bis incl. 6072. 6076. 6080. 7941. 7943. 7945. 7946. 7947. 7951 bis incl. 7957. 7959. 7961 bis incl. 7964 7966. 7967. 7968. 7970. 7971. 7973 bis incl. 7992. 7994. 7995. 7996. 9009. bis incl. 9018. im Betrage von 23,000 Pfd. Sterl. Zusammen 51,000 Pfd. Sterl. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, kündigen zugleich die vorbezeichneten verloosten Partial-Obligationen und fordern die Inhaber derselben auf, die Kapital-Beträge nebst den Zinsen des laufenden halben Jahres am 1. Juli d. J. gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Coupons bei dem Banquier N. M. Rothschild in London zu erheben. Von dem erwähnten Tage an findet keine weitere Verzinsung statt, es wird vielmehr für jeden bei der Realisirung einer dieser Obligationen fehlenden Coupon über die Zinsen vom 1. Juli 1832 ab der Geldbetrag von der Capital-Valuta der Obligation abgezogen und zurückbehalten werden. Für diejenigen Inhaber, welche die Zahlung in Berlin zu erhalten wünschen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die am 1. Juli c. fällig werdenden Kapitalien schon von jetzt an in Preuß. Courant nach dem mit Berücksichtigung der Verfallzeit und des Wechsel-Courses auf London von uns festzusetzenden jedesmaligen Werth des Englischen Geldes bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse erhoben werden können. Die bis zum Schluß des Monats Juli d. J. wirklich eingelösten Obligationen werden im Laufe des Monats August c. bei der Bank in London niedergelegt werden, wogegen die Deponirung derjenigen Obligationen, welche wegen verzögerter Präsentation erst später eingelöst werden können, bis zu den folgenden Niederlegungs-Terminen ausgesetzt bleiben muß. Berlin, den 19ten März 1832. General-Direktion der Seehandlungs-Societät. (gez.) Kayser. Mayer. Wentzel.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 5. April. Die Aufnahme, welche den polnischen Flüchtlingen in Deutschland zu Theil geworden, beurkundet dieselbe Verehrung, Hingebung und Begeisterung, welche einst in denselben Städten Deutschlands den russischen

Truppen erzeigt ward, als man sie als Befreier von der französischen Zwingherrschaft begrüßte. Allwärts strömten in jener glorreichen Zeit die Söhne Deutschlands den russischen Fahnen mit Jubel entgegen, man segnete die Siege und bewunderte die musterhafte Mannszucht und Uneigennützigkeit der russischen Truppen, welche so sehr mit den Ausschweifungen und den Forderungen der Franzosen im Wiederstreit standen. Allwärts wurden sie mit Hurrah und Freudengesängen empfangen, man streute ihnen Blumen, und von allen Lippen ertönte das Lob des hochherzigen Kaisers Alexander und seiner tapferen Krieger. Noch leben die Zeugen dieser rührenden, selbst in der Erinnerung heiligen Scenen, die den russischen Siegeszug im Jahre 1813 verherrlichten, und leben die Zeugen der Grosmuth Alexanders, durch die allein Frankreich und Paris in den Jahren 1814 und 1815 vor gerechter Wiedervergeltung geschützt und errettet ward; und heute hören wir mit unendlichem Bedauern in demselben Lande, das unseres Lobes so voll war, die Lippen von Lästerungen gegen die Ehre Rußlands überströmen. Und dieses thun dieselben Deutschen, die unsere Siege segneten, deren Brüder und Väter an unserer Seite gestritten, geblutet und gesieget haben. Mit schmerzlichem Befremden fragt man hier, wie eine solche Umwandlung der öffentlichen Meinung möglich werden konnte; man fragt sich ob Rußland seinen Beziehungen zu Deutschland eine feindliche Richtung gegeben? Ob Kaiser Nikolaus seine Macht verwendete, um das von seinem Vorgänger befreiete Deutschland zu beeinträchtigen in seiner Unabhängigkeit oder in seinem Wohlstande? und ist unvermögend, auf eine oder die andere dieser Fragen bejahende Antwort zu geben. — Rußland hat seit jener Epoche in seiner Civilisation, in seinem Wohlstande und in seiner Industrie Riesenfortschritte gemacht, hat aber an den politischen Streitigkeiten Europas nur den ihm gebührenden Antheil genommen und sich auch nicht den geringsten Einfluß auf die innere Gestaltung fremder Staaten angemaßt. — Polen, durch den hochherzigen Kaiser Alexander zum politischen Daseyn gerufen, ward mit den Schätzen Rußlands bereichert; seine Fabriken, seine Industrie, sein Wohlstand und seine freisinnigen Institutionen blühten auf unter dem Zepter Alexanders. Kaiser Nikolaus bestätigte durch seine Krönung in Warschau die Wohlthaten seiner Vorgänger; Rußland lebte in Frieden und Eintracht mit dem deutschen Volke und seinen Fürsten; der Handel und die Industrie Deutschlands, seine Künstler und Gewerbetreibende fanden Schutz und Aufmunterung in den weiten Gauen des russischen Reiches — wo also wäre ein **Grund** zu finden für diesen blinden Haß gegen Rußland, für diese leidenschaftliche Liebe für Polen, dessen Brüder uns feindlich gegenüber standen als wir, mit Deutschland vereint, die höhnende Uebermacht Napoleons bekämpften? — Nur in der **Lüge** allein darf man der Anfeindung Rußlands die Veranlassung suchen. Der größte Theil der öffentlichen Blätter Deutschlands gehört der Partei der **Bewegung** an. Diese Blätter beeilen sich, mit der Verbreitung aller Lügen und Verläumdungen, welche in Warschau zur Täuschung des eigenen Vaterlandes ersonnen worden, dabei suchten sie den polnischen Aufstand zu idealisiren; durch ihren Zauberspruch wurden die polnischen Krieger zu Helden des Alterthums, und die Russen zu muthlosen, undisciplinirten Barbaren! Die polnischen Krakusen, mit Gewalt der friedlichen Beschäftigung des Landbaues entrissen, verfolgten und zerstörten nach Herzenslust zum alleinigen Nutzen und Frommen der Zeitungsschreiber die russischen Phalangen, welche einst den Grenadiren Napoleon's Achtung einzuflößen verstanden! Allwärts wo die polnischen Helden erschienen, zerstäubten die alten Legionen Rußlands, die Europa seit einem Jahrhundert siegreich gesehen hatte, die sich an der Seine und am Euphrat, auf dem Gotthard und in den Ebenen Adrianopels durch Tapferkeit und Mäßigung ausgezeichnet haben! — Und alle diese Lügen, die zur Förderung selbstischer Zwecke von einigen Demagogen geflissentlich verbreitet wurden, konnten Glauben und Beifall bei den Deutschen finden, die an unserer Seite gekämpft haben, die einst Augenzeugen des Muthes, der Ausdauer und der musterhaften Disciplin unserer Truppen waren! Welche Verblendung kann der Lüge eine solche magische Kraft, einen solchen alle Erinnerungen vernichtenden Einfluß verleihen? — Es ist der Umstand, daß die **freisinnigen** Blätter Thatsachen erfinden, Schmähungen und Verläumdungen jeder Art gegen Rußland verbreiten — und daß die Regierung dieses Landes ihre Angriffe nur mit Verachtung beantwortet. Dieß Benehmen ziemt allerdings der Kraft und dem Bewußtseyn, leider aber befördert es zugleich die Täuschung der Besseren, steigert den Einfluß der Propaganda, und giebt ihr eine Diktatorialgewalt über die Gewissen. Die meisten und frechsten Lügen der Feinde jeder Ordnung und jeder Regierung finden Glauben und Beifall, ja sie werden zur Wahrheit für die Mehrzahl des mit dem wirklichen Bestand der Dinge unbekannten Publikums, wenn ihre Widerlegung vernachlässigt wird. — Möge jeder deutsche Biedermann, jeder Freund seines Vaterlandes sich selbst und die unpartheiische Geschichte befragen, ob und wann Rußland Veranlassung zu diesem blinden Vorurtheil gab, das seit Ausbruch der polnischen Revolution in Deutschland verbreitet worden.

## Frankreich.

Paris, vom 20. April. Die Nachricht, daß die HH. Barthe und Montalivet wirklich einstweilen an Périers und d'Argouts Stelle treten, ward von den Juste-Milieu's mit Schrecken, von dem Publikum mit Achselzucken aufgenommen. Hr. Barthe verbirgt unter einem sehr ruhigen Aeußern, unter einer fast jesuitisch sanften Sprache eine innere Heftigkeit, von der man Gewaltstreiche und in Folge derselben Unruhen befürchtet. Konnte Périer die Unruhen nicht verhindern, so wußte er sie doch stets wieder zu besänftigen. Dies Talent traut man Herrn Barthe nicht zu. Viele hätten gewünscht, daß von der einstweiligen Ersetzung Périers gar nicht die Rede geworden, damit das Publikum glaube, Périer leite die Geschäfte selbst. Wie einst die türkischen Truppen in Ungarn vor dem Antlitze des verstorbenen Sultans zitterten, und nachdem sie ihn gesehen in die Schlacht eilten, ungefähr so, denkt man, wäre der cholerakranke Périer noch tauglicher gewesen als der gesunde Hr. Barthe. Ueber Hrn. Montalivet hört man kein deutliches Urtheil; die Leute zucken blos die Achsel. Es ist traurig zu sehen, wie schnell ein Staatsmann in Frankreich seine Volksthümlichkeit verlieren kann. Die Börse ist mißvergnügt. Die Rente blieb sich gleich, wiewohl zwei Ratifikationen ausgewechselt sind, und auch die von Rußland erwartet wird. — Hr. Périer ist nicht sehr krank, geräth aber jeden Augenblick in Zorn und verschlimmert dadurch seine Gastrite. — Die Cholera ist zuverlässig im Abnehmen. Es sollen von gestern auf heute mehr als hundert (man sagt 184) Menschen weniger gestorben seyn als von vorgestern auf gestern. Sie hat jedoch viel Unglück nach sich gezogen. Die Armuth des Volkes ist kläglich. Man ist von Bettlern umringt. Man kann im eigentlichen Sinne des Wortes sagen, daß ganze Menschenklassen verhungern. Eine Anekdote, die in Bezug hierauf cirkulirt, ist rührend. Der liebenswürdige Dichter von Clara Gazul und dem Romane 1572 ward, als er gestern spät über den

Börsenplatz ging, von einer Frau angehalten, die ihm die Leiden ihrer Klasse schilderte. Der junge Dichter und Minister-Secretair scheute sich nicht, sie in ein Caffé-Restaurant zu führen, wo sie ihren Hunger stillte. Es ist aber merkwürdig, wie die Engländer sich vor der Cholera fürchten. Man sieht fast keine mehr, und bei Galignani spricht man jetzt französisch. Eine englische Dame fuhr heute zu diesem Leihbibliothekar, blieb im Wagen und ließ sich die halbe Bibliothek herausholen, um einen Band auszuwählen.

Heute hört der Globe auf. Das genannte Blatt durchlief merkwürdige Phasen. Es wurde vor mehr als zehn Jahren von dem jetzigen Deputirten Dubois gegründet. Dubois war Professor der Rhetorik am Kollegium Charlemagne und ließ sich zuweilen mit den Schülern in politische Gespräche ein. So oft eine Deputation der Lehrer zu Corbière ging, beschäftigte sich der Minister besonders mit Dubois, drückte ihm die Hand, konnte ihn aber nicht in sein Netz ziehen, und setzte ihn ab. Dubois gründete nun den literarischen Globe, der sich allgemeine Achtung erwarb. Zugleich gründete er die Gesellschaft „Hilfdir", die sich geraume Zeit in seinem Hause versammelte; allein erst Jahre lang nachher drang die Politik aus diesem Vereine ins Journal vor. Gegen Ende des Villele'schen Ministeriums enthielt es gediegene politische Aufsätze. Unter Martignac wurden die politischen Artikel des Globe fast ministeriell, und Vatimesnil bat den Herausgeber, seinen Professor-Gehalt wieder anzunehmen. Einige Monate vor der Revolution wurde der Globe rein politisch, zog sich einen Prozeß und dem Redakteur eine Verhaftung zu, enthielt aber außer den ersten Artikeln, die das System der Bourbone mit scharfen Umrissen zeichneten und vor den Folgen warnten, nichts sehr Bedeutendes. Leroux, Mitredakteur des Globe, unterschrieb die Juliusprotestation. Dubois verließ am 28. Jul. das Gefängniß. Ende Julius stellte der Globe den Herzog von Orleans als unvolksthümlich, Anfang Augusts als volksthümlich dar. Die meisten Redaktoren bekamen Anstellungen. Dubois wurde Studien-Inspektor, Cousin Mitglied des Universitätsraths, Guizot Minister, Dejean Präfekt, Duvergier de Hauranne Sekretair eines Ministers. Das Journal ging bald darauf an die St. Simonisten über, mit welchen Guizot eine Zeitlang, Dubois auch nach der Revolution, Leroux bis vor Kurzem, in nahen Verhältnissen stand, und die in demselben Hause, Straße Monsigny, den Organisateur herausgegeben. Als literarisches, später als St. Simonistisches Blatt, war der Globe eine der originellsten Erscheinungen, die Frankreich je gesehen. Er brachte neue Ideen in Umlauf, früher den Sinn für romantische Dichtung, später die Fürsorge für die Proletarien.

Paris, vom 23. April. Ein von der France nouvelle mitgetheiltes Schreiben aus Metz vom 20sten d. enthält Folgendes: „Die Ruhe unserer Stadt wurde am 18ten und 19ten d. durch einige tumultuarische Straßen-Aufläufe gestört, deren Urheber leicht zu errathen sind. Metz enthält eine Menge angeblicher Patrioten, die, ohne eigenes Urtheil über das parlamentarische Benehmen unserer Deputirten, sich von Paris aus, und namentlich von der Gesellschaft: „Hilf dir, so wird dir der Himmel helfen!", deren gelehrige Schüler sie sind, in ihrer Liebe und in ihrem Hasse leiten lassen. Das erste Manifest des großen Wahl-Comité's, welches die Deputirten nach ihrer politischen Gesinnung klassifizirte, ist vor kurzem mit einer Empfehlung des National hier angekommen; sofort wurde von einigen exaltirten Köpfen beschlossen, Herrn Parant, der bei der Gesellschaft „Hilf dir" in Ungnade gefallen ist, eine Spottmusik darzubringen; alle müßige Herumtreiber aus den Schenken gaben dem Vorhaben ihren Beifall, und ihnen folgte der Auswurf des Volkes in der Hoffnung eines Aufruhrs. Aber fast die ganze Stadt protestirte gegen diesen Skandal; Herr Parant ist darum nicht weniger in ihren Augen eines der nützlichsten und gewissenhaftesten Mitglieder der Deputirtenkammer. Kaum war Hr. Parant seit zwei Stunden hier angekommen, als die Werkzeuge des Pariser Vereines auf ihrem Posten waren, und die Spottmusik begannen; am folgenden Abende wiederholte sich diese Scene in größerem Maaßstabe, die Laternen wurden zerschlagen, und nach den Soldaten, obgleich sie das Gewehr im Arm hatten, wurde mit Steinen geworfen; es mußte daher zu den gesetzlichen Aufforderungen geschritten werden; die Helden der Spottmusiken warteten aber die dritte nicht ab, sondern entflohen mit ihren achtzehnjährigen Anführern nach allen Richtungen hin. Diese jämmerlichen Spottmusiken sind alle wie nach einem Muster kopirt; man sieht dabei zerlumptes Gesindel, viele Kinder und einige wohlgekleidete junge Leute, die tausendmal strafbarer sind, als diejenigen, die von ihnen irre geleitet worden."

Die Mutter des Herrn Enfantin, des bekannten Chefs der Sekte der St. Simonisten, ist gestern gestorben. Unmittelbar nach ihrer Beerdigung wird Hr. Enfantin sich auf seine Besitzung in Menilmontant zurückziehen, um sich in die von dem Globe am Tage seines letzten Erscheinens angekündigte Einsamkeit zurückzuziehen.

Die Sentinella von Bayonne enthält einen Brief aus Valencia, dem zufolge der dortige Französische Konsul, und nach ihm alle dortigen Franzosen, hatten ermordet werden sollen; durch eine Verwechselung der Person, die durch eine große Aehnlichkeit verursacht war, geschah der Mord jedoch an dem Fiskal der Stadt. Der Consul hat für sich und seine Landsleute um die Erlaubniß gebeten und sie erhalten, bewaffnet gehen zu dürfen; auch ist ein Bericht von der Gesandtschaft wegen dieses Vorfalls abgegangen. Der Verdacht trifft etwa 20 Individuen aus den höheren Ständen. — Ein Spanischer Liberaler, Rumi, der nach England ausgewandert war, und von London ein Handels-Geschäft an der Marokkanischen Küste unternahm, ist, als er von da nach Gibraltar umkehren wollte, auf offener See von einem Spanischen Kaperschiffe, welches sein Fahrzeug anhielt und untersuchte, öffentlich geraubt, und trotz aller Gegenvorstellungen der Engländer auf dem Schiffe (es war ein Marokkanisches) nach Cadix abgeführt worden, wo er muthmaßlich das Schicksal Torrijos haben wird. — Aus Madrid schreibt man, daß die Spanischen Mönche von der Kanzel herab verkünden, die Cholera sey nur deshalb in Frankreich und England ausgebrochen, weil diese beiden Mächte die Sache Dom Pedro's beschützten, der keine andere Absicht habe, als die Religion auf der Halbinsel auszurotten und die Freimaurerei einzuführen. „Dieser schändliche Prinz", sagte einer wörtlich, „ist mit Ketzern, Hugenotten und Liberalen aller Nationen umgeben, die mit den scheußlichsten Verbrechen befleckt sind und auf welchen der Fluch Gottes lastet. Alle diese, meine theuren Brüder, sind gleich eben so viel wilden Thieren zu achten, die da kommen, um unsere heilige Religion zu zerreißen und zu verschlingen. Aber schon hat der Blitz des Himmels sie getroffen, und es ist ein schwarzes, grausenvolles Uebel unter sie gesandt, das sie niederwirft, wie der Wolf die Lämmer. Sie aber gehören zu den Böcken! Auch unter uns halten sich Ketzer und Abtrünnige verborgen, doch die Pest Gottes wird sie zu finden wissen, und die Heiligen werden die Leiber der Frommen beschützen."

Paris, vom 24. April. Die Sterblichkeit in Folge der Cholera nimmt fortdauernd ab, eben so auch die Zahl der neuen

Erkrankungen. Von vorgestern bis gestern Mittags sind 295 Personen (107 in den Lazarethen und 188 in Privat-Wohnungen), mithin 59 weniger als Tages zuvor gestorben. 183 Erkrankte sind in die Lazarethe aufgenommen und 100 als geheilt daraus entlassen worden. — Gestern fand das Begräbniß der Madame Enfantin statt. Im Hause der Straße Monsigny Nr. 6, der Wohnung des Herrn Enfantin, hatte sich eine zahlreiche Menge von Arbeitern eingefunden, die der Mutter ihres Obersten Vaters die letzte Ehre erzeigen wollten und sich jetzt mit verschränkten Armen über die Saint-Simonistische Lehre und namentlich über das Verhältniß des Weibes zum Manne unterhielten. Um 2 Uhr begab die Versammlung sich nach dem Leichenhause, von wo aus der Zug, in dem man unter Anderen auch den Ex-Deputirten Herrn Augustin Périer, Bruder des Conseils-Präsidenten, bemerkte, sich langsam nach dem Kirchhofe des Paters Lachaise in Bewegung setzte. Die Saint-Simonisten, 2- bis 300 an der Zahl, folgten unmittelbar hinter dem Leichen-Wagen zu Fuß, ihnen voran die jüngeren Apostel in himmelblau und weißer und die älteren in chocoladenfarbener Kleidung. An der Spitze des Zuges bemerkte man Herrn Enfantin selbst, einen schönen Mann mit athletischen Formen. Auf dem Kirchhofe selbst hatten sich viele Neugierige eingefunden, weil man glaubte, daß Standreden gehalten werden und darin vielleicht einige Anspielungen auf das Betragen der Behörde, die den Saal Taitbout hat schließen lassen, vorkommen würden. Die Menge sah sich indeß in ihren Erwartungen getäuscht, denn gleich nachdem die Leiche in die Gruft gesenkt worden, gingen die Saint-Simonisten schweigend aus einander. — Bisher erfuhr der hiesige Präfekt die Zahl der Todesfälle immer erst 24 Stunden, nachdem sie erfolgt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind jetzt 12 Inspektoren für die 12 Mairieen der Hauptstadt ernannt worden, die täglich zwei Berichte über die Gestorbenen, den einen um 12 Uhr Mittags, den anderen um 5 Uhr Nachmittags, abzustatten haben. Sie erhalten täglich 10 Fr., und in jeder Mairie steht ein Kabriolet zu ihrer Disposition.

Aus Oran meldet man unterm 30sten v. M., daß die Französische Besatzung dieser Stadt von den Arabern gleichsam belagert wird, und daß man dieselbe nicht anders als in Detaschements von 30 Mann verlassen kann. „Oran", heißt es in dem betreffenden Schreiben, „liegt auf einem Felsen; die Straßen sind abschüssig, die Häuser fast alle baufällig; aber die Luft ist rein, und das Klima gleicht dem der Provence. Seit unserer Ankunft hierselbst hat es unaufhörlich geregnet. Der Handel, der ganz in den Händen der einheimischen Juden und der Spanier liegt, leidet ungemein durch den Mangel an kleiner Münze. Vor einigen Tagen erhielten wir hier einige Verstärkung von 500 Mann, worunter 400 Kavalleristen, doch alle unbewaffnet und unberitten. Es wird schwer halten, die nöthigen Pferde für sie herbeizuschaffen, und bis dahin sind sie uns ohne allen Nutzen. Man glaubt, daß noch neue Truppen aus Frankreich eintreffen werden, bestätigt sich dies, so werden wir vielleicht eine Expedition nach Konstantine und Tremescen unternehmen."

„Die Genesung des Conseils-Präsidenten", sagt die France Nouvelle, „geht ihren Gang, was auch diejenigen sagen mögen, in deren Interesse es liegt, das öffentliche Vertrauen zu erschüttern. Wir würden nicht einmal davon sprechen, wenn die Oppositionsblätter in Ermangelung anderer Nachrichten nicht jeden Morgen ein Gebäude von den unwahrscheinlichsten Vermuthungen aufführten. Wir wiederholen es daher den Freunden wie den Feinden des Herrn C. Périer, daß der Platz dieses Staatsmannes noch nicht offen ist; im Gegentheil ist alle Hoffnung vorhanden, daß seine physischen Kräfte eben so wenig wie seine moralische Energie der Befestigung des politischen Systems, dem er sich gewidmet hat, mangeln werden." — Den vom Moniteur mitgetheilten beiden Bulletins über das Befinden des Handels-Ministers zufolge, hat derselbe eine gute Nacht gehabt und gestern Abend zum ersten Male wieder Nahrung zu sich genommen. — Vorgestern waren in sämmtlichen Krankenhäusern der Hauptstadt 1853 Cholerakranke vorhanden.

Die schöne Kirche St. Germain l'Auxerrois, von deren Abtragung die Rede war, weil sie gerade in der Richtung liegt, welche die neu zu erbauende Ludwig-Philipps-Straße erhalten soll, wird wahrscheinlich erhalten werden, da der Finanz-Minister anerkannt hat, daß die Staats-Domaine kein Anrecht auf dieses Gebäude habe. — Der Courrier de Lyon, ein ministerielles Blatt, meldet, daß seit einigen Tagen in dieser Stadt brodlose Arbeiter für einen neuen Aufruhr angeworben werden, der nach dem Erscheinen der Cholera in Lyon zum Ausbruch kommen soll. Auch dort werden Vergiftungs-Gerüchte ausgestreut. Das genannte Blatt schreibt diese Umtriebe derselben Partei zu, die in der Hauptstadt als deren Urheberin beschuldigt worden ist. — Das von Paganini zum Besten der armen Cholera-Kranken gegebene Concert hat 9750 Fr. eingetragen.

Die span. Flüchtlinge, welche in Erfahrung gebracht, daß die Regierung Unterhandlungen wegen ihrer Begnadigung eingeleitet, haben größtentheils erklärt, sie würden niemals nach Spanien zurückkehren, so lange die jetzige Regierung bestehe.

Ein Privatschreiben aus London meldet, daß Lord Cochrane seinen Rang in der Englischen Marine wieder erhalten hat, und daß er in derselben Ordnung als Admiral eintritt, als ob er niemals aus den Marine-Listen gestrichen gewesen wäre.

Paris, vom 25. April. Der Gesundheits-Zustand bessert sich hier fortdauernd, namentlich hat die Zahl der Genesungs-Fälle bedeutend zugenommen. Von vorgestern bis gestern Mittags sind 281 Personen (105 in den Lazarethen und 176 in Privatwohnungen) an der Cholera verstorben und 195 Neuerkrankte in die Lazarethe aufgenommen worden, wohingegen 184 (84 mehr als Tags zuvor) als genesen daraus entlassen wurden. — Der Schiffs-Capitain Legallois ist am 19. d. aus Ankona in Marseille angekommen; auf seiner Reise queer durch Italien und namentlich in Civita-Vecchia wurde er mit Enthusiasmus aufgenommen. — Der ebenfalls aus Ankona zurückberufene Oberst Combes soll zum Befehlshaber der Fremden-Legion ernannt worden seyn.

Hr. C. Perier ist nicht wahnsinnig geworden, wie man vorgestern behauptete; allein er ist von dem heftigsten Fieber befallen und so, daß Hr. Bloussair den berühmten Esquirol zu Rathe zog. Heute enthält der Moniteur den Ukas des Kaisers von Rußland, welcher die Volksthümlichkeit Polens vernichtet. — Ein gegenwärtig in Paris anwesender polnischer General soll zwei Briefe vom Kaiser Alexander aus Wien an den poln. Großmarschall — — geschrieben, besitzen, in welchen der Kaiser den Polen verspricht, daß, wenn sie, wie er wünscht, kein eigenes Reich ausmachen könnten, sie dennoch immer unabhängig bleiben würden, was ihre Einrichtungen betrifft.

## Großbritannien.

London, vom 24. April. Aus Dublin wird gemeldet, daß die Nachrichten aus der Königin-Grafschaft noch immer höchst betrübend lauten. Die ärgsten Mordthaten und Grausamkeiten sind an der Tagesordnung, und man kann den

Zustand der Grafschaft als vollkommen anarchisch betrachten, da die Bemühungen der gesetzlichen Behörden zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes fast überall nicht ausreichen. — Die Dubliner Zeitungen beklagen sich sehr darüber, daß so viele Irländische Pairs bei der zweiten Lesung der Reform-Bill durch Vollmachten gestimmt haben, und drücken die Hoffnung aus, daß jene Lords nicht etwa durch Abwesenheit aus dem Ausschuß die Bill der Gefahr der Verstümmelung aussetzen würden. — Bis heute giebt noch keines der hiesigen Blätter das neueste Manifest Dom Miguels seinem vollständigen Inhalte nach. Alle begnügen sich damit, Auszüge daraus (wie sie bereits in der Zeitung gegeben worden sind) mitzutheilen. Einstimmig theilen dieselben indessen den Schluß des Manifestes mit, der folgendermaßen lautet: „Die Geistlichkeit des ganzen Königreiches, die standhaften Vertheidiger der Religion und des Thrones erneuern das edle Beispiel, welches sie zu allen Zeiten gegeben haben. Der Adel befindet sich in den Reihen der Armee, und die zahlreichen und tapfern Truppen eilen zu den Waffen. In jedem Augenblick erhält Se. Majestät Beweise ihrer Treue. Kurz, die ganze Nation erhebt sich wie ein Mann, bereit, sich zu vertheidigen; und wie sie mir durch die Repräsentanten der der drei Stände einen feierlichen Eid geleistet hat, so habe ich den zu erfüllen, den ich vor denselben Ständen abgelegt habe; und das Versprechen, welches die Allmacht dem heiligen König, Dom Alphonso Henriques, in den Ebenen von Ourioua ertheilt hat, wird auch ferner in Erfüllung gehen und dieses Land vor Gottlosigkeit und Anarchie beschützen. (gez.) Der König."

Im Canton-Register vom 9. Dec. wird erzählt, daß, als am 21. Nov. ein der Ostindischen Compagnie gehöriger Kutter nicht weit von Macao strandete, die an der Küste befindlichen Chinesen, statt den unglücklichen Schiffbrüchigen zu Hülfe zu eilen, sie mit einem Steinhagel bombardirt hätten; 10 Britische Seeleute haben dabei das Leben verloren.

## Spanien.

**Madrid**, vom 12. April. Der Bevollmächtigte Minister Großbritanniens hat häufige Conferenzen mit unserm Premier-Minister; allein es scheint, daß Hr. v. Alcudia in der letzten Conferenz eine zugleich feste und gemäßigte Sprache geführt hat. „Spanien, sagte er, hat nicht die Anmaßung, eine neue Dynastie Portugal aufdringen zu wollen, ob es gleich schon die Regierung D. Miguels in dem Glauben anerkannt hat, daß er nach den alten Gesetzen und den Landessitten regiert. Es will blos die Erschütterung vermeiden, welche ein durch Gewalt und revolutionaire Heftigkeit verändertes System dem Königreich Castilien verursachen könnte. Wenn der allgemeine, durch die verbündeten Großmächte ausgedrückte Wunsch Europa's entschiede, daß die Legitimität den Herzog D. Pedro v. Braganza auf den Thron Johanns VI. beriefe, so würden Sr. K. Maj. Alles Mögliche anwenden, um die Installation des europäischen Candidaten durch versöhnende Mittel zu bewirken, ja sie würde sogar den neuen Thron begrüßen, obgleich er mit einer Charte umgeben wäre, welche den Verschwörern auf der Halbinsel zum Vorwande dienen könnte. So würden Se. Maj. den Geist der Eintracht und des guten Einverständnisses beweisen, den Sie zu zeigen niemals aufgehört haben. Aber anders verhält es sich, wenn man das Feuer eines zerstörenden Vulcans auf der Halbinsel anfachen will, unter mehr oder weniger ausreichenden Vorwänden; dann könnte die Madrider Regierung nicht ruhige Zuschauerin eines solchen Kampfes bleiben, ohne der gesammten Welt Schwäche und Trägheit zu zeigen. Wenn Spanien an die Küsten Portugals eine durch Lafayette's Comité zu Paris unterstützte Expedition absegeln sieht, deren Bataillone von der „höllischen Elite" aller Völker zusammengesetzt sind, darf dann das spanische Gouvernement klüglicherweise seine Grenzen unbesetzt und dem Schicksale der Wechselfälle eines Krieges überlassen, eines Krieges mit einem Fürsten, der gegenwärtig Spaniens Verbündeter ist, ohne alle nöthige Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu nehmen? — „Also Herr Minister, fuhr Hr. Alcudia fort, Europa beschäftige sich nur in der Londoner Conferenz, oder anderswo mit den portugiesischen Angelegenheiten; England fange nur damit an, die Entwürfe D. Pedro's zu hindern. Spanien verspricht in Voraus, während es die Entscheidung der Cabinette erwartet, sich jeder Entscheidung zu unterwerfen in Bezug auf die portugies. Dynastie, um nur einen für beide Königreiche schädlichen Brand zu vermeiden." (Schluß folgt.)

## Portugal.

Der Morning-Herold enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 7. d. M.: „Alle Schiffe, die mit Truppen nach Madeira abgegangen waren, sind glücklich nach dem Tajo zurückgekehrt, mit Ausnahme eines Transportschiffes, das, wie man glaubt, dem Geschwader Dom Pedros in die Hände gefallen ist. Von der Mannschaft jener Schiffe erfährt man, daß sie am 5. März in Madeira ankamen, am 6ten die Truppen ans Land setzten und am 7ten wieder nach Lissabon unter Segel gingen. Da Niemand von ihnen die Erlaubniß erhielt, ans Land zu gehen, so wissen sie nichts über den Zustand der Insel. Ihre Rückreise dauerte 20 Tage; sie sahen 10 oder 12 Schiffe, die sie für das Geschwader unter Admiral Sartorius hielten, und die, ihrer Berechnung nach, ungefähr am 10. März bei Madeira angekommen seyn müssen. — Gestern mußten alle Personen, welche noch mit der gezwungenen Anleihe im Rückstande sind, vor dem Polizei-Intendanten erscheinen, der ihnen strenge Verweise gab und ihnen erklärte, daß sie nun das Doppelte ihrer Quoten bezahlen müßten. Einige der Vorgeforderten versicherten in den bestimmtesten Ausdrücken, daß die ihnen auferlegten Summen ihre Kräfte bei weitem überstiegen, und baten um genauere Untersuchung, die ihnen auch zugestanden wurde. Den Anderen wurde erklärt, daß, wenn sie bis zum 10ten d. nicht gezahlt hätten, ihre Güter konfiszirt und sie selbst ins Gefängniß gebracht werden würden. — Die Desembargadores haben sich geweigert, den Befehl des Ministers Grafen von Bastos, den Baron Quintilla seiner Titel, Ehren und Würden zu berauben zu vollziehen, weil solches den Gesetzen entgegen sey, so lange er nicht eines Verbrechens für schuldig befunden sey. Der Baron und viele Andere sind geflüchtet, man vermuthet an Bord Englischer und Französischer Schiffe. All ihr sichtbares Eigenthum ist konfiszirt worden. — Der Viscount Santarem hat, wie es heißt, dem Englischen General-Konsul den Wunsch seiner Regierung zu erkennen gegeben, daß der Englische Brief-Beutel künftig durch die Hände des Portugiesischen Postamtes gehen möge. Diesem Gesuch ist natürlich nicht nachgegeben worden.

## Niederlande.

**Herzogenbusch**, vom 25. April. Im Hauptquartier herrscht wieder große Thätigkeit, und man erwartet zu übermorgen eine große Veränderung in den Truppen-Cantonnements. Das Hauptquartier des Generals van Geen wird nach Tilburg und das des Herzogs von Sachsen-Weimar nach Bortel verlegt werden. Der Zweck dieser Bewegungen ist, die Armee mehr zu konzentriren.

## Belgien.

Brüssel, vom 24. April. Ueber den (erwähnten) Streifzug einiger aus Mastricht gekommener Holländer nach dem Schlosse des Herrn Chs. von Brouckère enthält der Politique folgende Details: „Kaum hatte Herr von Brouckère das Schloß Caster verlassen, als vier Holländische Gendarmen, mit Blousen über ihre Uniformen und zwei Pistolen im Gürtel, zu dem Gärtner kamen und ihn fragten, wo sein Herr sey. Sie durchsuchten hierauf das Schloß und bemerkten von dort aus Herrn von Brouckère, der zu Pferde nach Lüttich zurückkehrte. Da sich diese Gendarmen zu Fuß durch das Gehölz in das Eigenthum des Herrn von Brouckère geschlichen hatten, so konnten sie ihn nicht verfolgen. Sie wurden durch drei Kolonnen Infanterie unterstützt, welche über Canne am Fuße des Berges marschirt waren, wodurch sie es vermieden hatten, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Seit jenem Tage sind die Gendarmen schon zweimal zurückgekehrt und verlangen, daß man ihnen zu essen und zu trinken giebt. Seit langer Zeit hatten die Holländer keine Rekognoszirung nach der Seite von Caster vorgenommen."

Den hiesigen Zeitungen zufolge, sollen sich an demselben Tage, wo einige Holländische Gensd'armen in das Schloß des Herrn Chs. von Brouckère eingedrungen sind, auch Holländische Soldaten auf dem Landsitze des Herrn Destouvelles, welcher eine Stunde von Mastricht liegt, gezeigt haben.

Ratification Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich. (Diese Ratification ist in lateinischer Sprache.) „Wir Franz I., durch die G. G. Kaiser von Oestreich, König von Jerusalem, Ungarn, Böhmen, von der Lombardei und von Venedig, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Gallizien etc., machen Allen und Jeden, die es betrifft, Gegenwärtiges bekannt: Nachdem in Folge der Conferenzen, die zwischen Unsern Bevollmächtigten und jenen II. MM. der Könige der Franzosen, von Großbritannien, von Preußen und des Kaisers von Rußland über den neuen in dem Königreiche Belgien seit dem Monat Septbr. 1830 bestehenden Zustand der Dinge statt hatten, ein Vertrag abgeschlossen worden, der zu London am 15. Novbr. v. J. durch die obenerwähnten Bevollmächtigten einerseits und durch jene des jetzigen Königs der Belgier unterzeichnet wurde und dessen Inhalt hier folgt: (Hier folgt der Text des Vertrags.) — Haben Wir, nachdem Wir alle Artikel dieses Vertrags geprüft und erwogen haben, dieselben gänzlich genehmiget, unter dem Vorbehalte jedoch der Rechte des durchlauchtigsten deutschen Bundes in Bezug auf diejenigen Artikel, welche die Concession und den Austausch eines Theils des Großherzogthums Luxemburg betreffen, und Wir erklären und bekennen durch Gegenwärtiges, sie zu ratificiren und genehm zu halten, indem Wir durch Unser k. k. Wort für Uns und Unsere Nachfolger geloben, daß Wir getreu Alles, was in demselben enthalten ist, unter dem obenerwähnten Vorbehalt erfüllen werden. Zu dessen Beglaubigung und Bekräftigung Wir mit Unserer eigenen Hand gegenwärtige Ratificationen unterzeichnet und verordnet haben, daß sie mit Unserm kais. Siegel versehen werden sollen. Gegeben zu Wien, den 21. März des Jahres 1832, des 41. Unserer Regierung. Franz. Der Fürst von Metternich, Auf Befehl Sr. k. k. Maj. Franz von Lebzeltern-Collembach. — Protocoll der Auswechselung der Ratificationen zwischen Belgien und Oestreich. „Nachdem die Unterzeichneten sich versammelt haben, um zur Auswechslung der Ratificationen des zu London am 15. Novbr. 1831 zwischen Belgien einerseits und Oestreich, Frankreich, Großbritannien und Irland, Preußen, und Rußland andererseits abgeschlossenen, die Bildung und Anerkennung Belgiens durch die obenerwähnten Mächte betreffenden Vertrags zu schreiten, haben sie die Urkunden besagter Ratificationen vorgelegt, welche, nachdem sie in gehöriger Form befunden worden, in der gewöhnlichen Weise ausgewechselt wurden. Zu dessen Beglaubigung die Unterzeichneten gegenwärtiges Protokoll unterzeichnet und dasselbe mit dem Siegel ihrer Wappen versehen haben. Gegeben zu London, am 18. April 1832. Wessemberg, Neumann, Silvain Vandeweyer."

Dem Courrier zufolge liegen den Ratifikationen neue Konzessionen zu Grunde, welche zu Gunsten Hollands verlangt werden dürften. — Die von Herrn van de Weyer überbrachten Ratifikationen sind beide mit einer reichen Enveloppe von rothem Sammet bedeckt. An einer starken goldenen Schnur hängen die Kapseln, in welchen sich die Siegel der beiden Souveräne befindet; die österreichische ist in Gold, die preussische in Silber.

Aachen, vom 26. April. Man schreibt uns aus Brüssel vom 24sten: Von Hollands Ratifikation ist noch immer nicht die Rede. Belgien kann es nicht länger mehr ertragen, daß der Feind — denn Holland ist nun gewiß Belgiens entschiedener Feind — ihm noch fort am Herzen des Landes nage; behauptet also Holland seine passive Observationsrolle, so wird Belgien nothgedrungen den ersten Schritt zur Gewalt thun müssen. Was hätten wir dann mit den diplomatischen Unterhandlungen, die Europa schon so viele Sorge verursacht, gewonnen? Stehen wir nicht noch auf demselben Punkte, wie zur Zeit des ersten Einfalls von Seiten Hollands in das überraschte Belgien? Oder glaubt man etwa, daß die preussischen und österreichischen Ratifikationen Frankreich abhalten würden. An dem Juliprinzip mag in Frankreich auch gezerrt werden, dennoch würden all Parteien sich schnell vereinen, wenn es die Rettung Belgiens gälte. Frankreich wird nur so lange den ruhigen Beobachter machen, so lange der Sieg entschieden sich auf die Seite Belgiens neigt, die erste Gefahr aber bringt ein Heer Franzosen über die Grenze. — Gewiß kann ich Ihnen mittheilen, daß die ernstesten Anstalten hier zum Angriff gemacht werden, und wenn die Soldaten sich so tüchtig schlagen, als sie martialisch aussehen, so brauchen wir keine fremde Hülfe. Besonders beschäftigt man sich viel mit der Kavallerie und Artillerie, welche letztere noch täglich vermehrt wird.

## Italien.

Bologna, vom 18. April. Der Französische Obrist Combes ist aus Ankona hier angekommen und setzte seine Reise nach Toulon fort. Die beiden Hauptpersonen des Ueberfalls von Ankona, die HH. Le Gallois und Combes, sind also entfernt. Indessen macht dieses bei weitem nicht denjenigen Eindruck, den man vielleicht in der Ferne vermuthet; das bisherige Betragen der Französischen Besatzung in Ankona war keineswegs geeignet, der dreifarbigen Fahne Achtung zu verschaffen. Da alles brodlose anarchiesüchtige Gesindel unter dem Schutze der Franzosen in Ankona sein Unwesen treiben darf, so ist jene Fahne selbst zum Wahrzeichen der Willkühr und der Gesetzlosigkeit geworden. Künftig soll es indessen anders werden; Nachrichten aus Ankona sagen, daß in Folge von Befehlen aus Paris das Schiff Suffren mit der die Zahl von 1500 übersteigenden Mannschaft des 66sten Regiments nach einer andern Bestimmung abgehen, die Französische Garnison keine Verbrecher mehr in Schutz nehmen und sich überhaupt alles eigenmächtigen Einflusses auf die Landesverwaltung enthalten werde. Auf die Anzeige, daß die Franz. Besatzung in Ankona vermindert werde, setzt sich bereits die Hälfte der hiesigen Oesterreichischen Garnison in Bereitschaft, über den Po zurückzumarschiren.

## Oesterreich.

Wien, vom 21. April. Von hier wurde ein Spanischer Courier nach Paris abgefertigt. Es heißt, die Spanische Regierung bleibe ihrem einmal gefaßten Vorsatze getreu, in dem Streite der beiden Brüder aus dem Hause Braganza um die Krone von Portugal zu interveniren, und Dom Miguel auf den Fall eines Angriffs Truppen zu Hülfe zu schicken. Der König von Spanien hält sich hierzu für berechtigt, da einerseits nach der alten Verfassung von Portugal, und in Folge der durch Dom Pedro selbst bewirkten Trennung Brasiliens von der Portugiesischen Krone, das Recht zu letzterer unstreitig auf seinen jüngeren Bruder übergegangen sey, und andererseits Niemand dem Könige das Recht streitig machen könne, der Einführung von Institutionen in dem Nachbarstaate zuvorkommen, die dem Bestande der politischen Verfassung Spaniens selbst gefährlich werden könnten. Die Spanischen Agenten versichern, alle Europäischen Kabinette, mit Ausnahme des Französischen und Englischen, seyen hierüber einig, und es wären in der letzten Zeit die bestimmtesten Erklärungen deshalb in London und Paris abgegeben worden. Dadurch würden dann allerdings die auf der Halbinsel bevorstehenden Ereignisse für das übrige Europa von der größten Wichtigkeit werden. — Die neuesten Nachrichten aus Bosnien lauten dahin, daß die Insurgenten von den Türken geschlagen und mit größtem Ungestüm verfolgt werden; das ganze Land, von Siegern und Besiegten nach allen Richtungen durchzogen, soll das traurigste Bild von Zerstörung darbieten. — Briefe aus Triest wollen wissen, daß der Pascha von Aegypten sich zu gütlichen Unterhandlungen mit der Pforte bereit zeige.

Es ist in den aus Konstantinopel erhaltenen Zeitungen aufgefallen, daß der Umstand in dem Tewdschibat, oder der jährlichen Liste der Statthalterschaften, daß die Räumung von Algier versprochen worden, sich zwar in der Türkischen Staatszeitung, nicht aber in der Französischen (dem Moniteur Ottoman) erwähnt findet. In dieser heißt es blos: „Die Umstände, worin sich gegenwärtig die Provinz Algier gestellt findet, erheischen, daß die Ernennung (zum dortigen Statthalter) verschoben werde.“ Und weiterhin: „Der Statthalter von Tunis und der von Tripolis sind schon vorhin in ihren Verrichtungen auf drei Jahre bestätigt worden.“

## Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten aus Göttingen zufolge, hat Herr v. Tour auf seine Bitte an den Vicekönig von Hannover, daß die, auf seine Privatverhältnisse Bezug habenden, Papiere von den übrigen getrennt und ihm zurückgestellt werden möchten, aus dem Cabinetsministerium den Bescheid erhalten, daß sämmtliche Papiere bereits der russ. Behörde ausgeliefert seyen.

---

Dresden, vom 22. April. Gestern ging unter Leitung des Königl. Hof- und Justizraths v. Falkenstein, als Königl. Commissarius, die Wahl des neuen Stadtraths durch die Commun-Repräsentanten vor sich. Zum Bürgermeister wurde der bisherige Stadtrichter Hübler gewählt.

Für die neue Hauptwache in Dresden, welche eins der colossalsten Gebäude in Europa wird, kam kürzlich eine Säule von 300 Centnern Gewicht an; eine zahllose Menschenmenge strömte derselben entgegen. — Die Dresdner Communalgarde wird jetzt fleißig in den Waffen geübt.

Leipzig, vom 30. April. Ungeachtet der gesetzlich bestimmten Zeit nach unsere Jubilatemesse noch nicht begonnen hat, so sind doch in der verflossenen Woche unter der Hand von den Tiflisern und den Commissionairen griechischer Häuser und Warschauer Einkäufern bedeutende Geschäfte abgeschlossen worden. Hierzu trug die Ansicht nicht wenig bei, daß die günstigen Auspicien, unter denen die diesmalige Messe ins Leben zu treten scheint, das schnelle Vergreifen vieler, besonders auch mancher, von griechischen Häusern gesuchter sächsischer Fabrikartikel zur Folge haben dürften. Uebrigens sind jene willkommenen Fremdlinge vollständig bei unseren ersten Banquierhäusern accreditirt; zum Theil auch mit Contanten versehen. Mehrere unter ihnen sollen eine ziemliche Menge türkisches Gold mitgebracht haben, dessen Abnahme gegen gangbare Münzsorten bei unsern Wechslern, die selbiges in unsere Münze senden, natürlich keine Schwierigkeit findet.

---

Kassel, vom 23. April. Eine Deputation von 20 Personen, welche sich nach Wilhelmshöhe begeben hatte, um dem Prinzen-Regenten die öffentliche Stimmung und den Wunsch eines Ministerwechsels darzulegen, mußte vergeblich auf Audienz warten, und kehrte unverrichteter Dinge zurück. Die Gährung ist seitdem so groß, daß der hiesige Bürgermeister außerordentliche Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe treffen mußte. Gestern erhielt die Bürgergarde Befehl, auf den ersten Allarmschlag unter Gewehr zu treten; bis jetzt ist aber Alles ruhig geblieben.

---

Mainz, vom 24. April. Unsere Zeitung theilt folgendes, so eben von der Königl. Baierschen Regierung des Rheinkreises erlassenes Publikandum mit: „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern. Seit einiger Zeit treten in dem Rheinkreise an die Stelle der erloschenen ultraliberalen Journale Flugblätter und Maueranschläge, deren laut ausgesprochene Tendenz dahin geht: Thron und Verfassung umzustürzen, längst abgenützte revolutionnaire Grundsätze wieder geltend zu machen, das Volk zu gewaltsamen Widerstand gegen die gesetzlich konstituirten obrigkeitlichen Behörden und die Baiersche Armee zur Untreue gegen König und Vaterland zu verleiten. Die mit solchen strafbaren Plänen umgehende Partei kennt den Boden nicht, auf welchem sie das Panier der Gesetzlosigkeit errichten will; — sie kennt den Rhein-Bayer nicht, dessen Einsicht und gesunder Sinn die ihm gelegten Schlingen bald durchschaut; — ihr scheint unbekannt geblieben zu seyn, daß die Bewohner des Rheinkreises, unter dem Schutze freier Institutionen, die Früchte einer sechszehnjährigen väterlichen Verwaltung dankbar genießen, daß sie weit davon entfernt sind, diese reellen Güter gegen leere Luftbilder vertauschen zu wollen, und daß ein großer Theil der jetzt lebenden Generation Zeuge der früheren gewaltsamen Erschütterungen und der sie begleitenden Uebel gewesen ist. Die wenigen Feinde der gesetzlichen Ordnung, welche der Rhein-Baier in seiner Mitte dulden muß, weil der strafende Arm der Gerechtigkeit sie noch nicht erreichte, hätten daher besser gethan, einen anderen Schauplatz für ihre im Finstern schleichenden Umtriebe zu wählen; in dem Rheinkreise fehlt es an allen Grundlagen, auf welche sie verbrecherische Hoffnungen stützen könnten. Ein offener biederer Volkscharakter, — ein im erfreulichen Wachsthum begriffener Wohlstand aller Einwohnerklassen, eine die individuelle Freiheit der Bürger schirmende Gesetzgebung, —

Gerüchte, deren Unabhängigkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung gewiß kein Rhein-Baier bezweifelt, — endlich eine das allgemeine Vertrauen besitzende Vertretung der besonderen Landes-Interessen: — alle diese in Rhein-Baiern vereinigten seltenen Vorzüge bilden eben so viele Garantien für die Erhaltung der Ruhe und des jedem Vaterlandsfreunde theuren inneren Friedens. — Bei dieser Sachenlage hat die unterzeichnete Stelle keine Ursache, über die Erfolge jener ohnmächtigen Bemühungen ernstliche Besorgnisse zu hegen; und wenn sie dessenungeachtet dagegen Maßregeln ergreift, so geschieht dies lediglich im Interesse der öffentlichen Ordnung, die auch die mindeste Störung nicht erleiden soll, und aus Achtung für die öffentliche Meinung, welche die Sorgfalt und Thätigkeit der Staatsgewalt laut reklamirt. Durch diese Beweggründe geleitet, macht sie die Bewohner des Rheinkreises auf jene strafbaren Umtriebe aufmerksam und ladet sie ein, die ihnen bereits zugekommenen oder noch zukommenden Pamphlets der bezeichneten Art aus freiem Antrieb der betreffenden administrativen Distrikts- oder Ortsbehörde einzuliefern, u. s. w."

München, vom 25. April. Die Baiersche Staats-Zeitung meldet heute: „Die Anklagekammer des Königl. Appellationshofes für den Rheinkreis hat den Redacteur Wirth der Untersuchung wegen Hochverraths entbunden und die übrigen gegen diesen Redacteur obschwebenden Anklagepunkte an das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Dieser Beschluß wurde Sonntag den 15. April Nachmittag 3 Uhr durch Aufhebung des bisherigen Arrestes vollzogen. Von dem Advokaten Geib und beiläufig hundert Kindern, Jünglingen und Mädchen, Männern und Frauen begleitet, begab sich Wirth in das Haus des Advokaten Schuler und, nachdem sich dieser dem Zuge angeschlossen hatte, nach dem Dorfe Babenhausen, wo seine Freunde die Begebenheit durch ein Gastmahl feierten. Bei diesem Anlasse fand auch nicht die geringste Verletzung der öffentlichen Ordnung statt. — Herr Hochdörfer vom Rheinkreise hat, des aufregenden Inhalts eines von ihm verfaßten Aufrufes wegen, ein Verhör bestanden und ist gerichtlicher Anklage unterworfen.

Heidelberg, vom 25. April. Wir schwiegen seither geflissentlich zu einem Lügenartikel aus Braunschweig vom 13ten April von einem sogenannten polnischen Offizier hohen Ranges, der im Freisinnigen Nr. 51. vom 20. April erschien, weil wir glaubten, er werde von selbst an seiner übertriebenen Unwahrscheinlichkeit scheitern; die kranken Gemüther zweifelten wohl anfangs, doch die öfter wiederholte Aufnahme und Beifügung ähnlicher Abscheulichkeiten wirkte auf sie, wie das Gespenstermährchen der Amme auf das leichtgläubige schüchterne Kind, und das bewegt uns endlich ein Wörtchen darein zu reden, damit sich die arme unerfahrne Seele nicht zu todt fürchte. Es wird angegeben, über 83,000 Polen seyen nach Sibirien verwiesen und bereits dahin gebracht worden. Man habe sie ihres Namens beraubt und sie blos numerirt. Man habe sie gezwungen, sich mit verworfenen Weibspersonen zum zweitenmal zu verehelichen und ihre ersten rechtmäßigen Weiber an russische Kriegsknechte vertheilt. In russischen Blättern findet man die genauesten Angaben, wie viel und welche Polen nach Sibirien gesendet wurden mit Beifügung der Ursache ihrer Verbannung. Einige der Verwiesenen wurden wohl von ihren Familien getrennt, aber die Familien erhielten meistens noch zu Hause Unterstützung von Rußland; an eine gezwungene neue Verehelichung oder Verschenkung an russische Kriegsknechte ist nicht zu denken. Niemand wird überhaupt in Rußland zu einer Heirath gezwungen und die russische Neigung steht den polnischen ältern Weibern und einer Stieffamilie nicht so nahe, als den ledigen russischen Mädchen, das ist wohl auch sehr natürlich; die Regierung würde sich daher mit dem Geschenke in ihrer Armee nicht sehr empfehlen. Eben so wenig vertraut man den Gefangenen lüderliche Weibspersonen, weil dadurch der Regierungzweck ihrer Apflanzung ganz verfehlt seyn würde. Mit dem Numeriren der Gefangenen hat es seine Richtigkeit, dieses geschieht der Ordnung wegen, es werden nämlich alle zusammen in eine Liste getragen, die aber zugleich auch ihre Namen enthält. Jeder Gefangene hat die Freiheit sich einen neuen Namen zu wählen, der in der Original-Liste seinem vorherigen beigefügt wird. Dagegen aber bleibt dieser dem Transportführer verschwiegen, welcher nur die neuen Namen sammt Nummern zu verlesen hat. Es ist dieses ein nur zu lobendes Zartgefühl der russischen Regierung, um die Familie der Unglücklichen nicht zu kränken und zu beschimpfen. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft hat Jeder die Freiheit, seinen frühern Namen wieder anzunehmen und fortzuführen. Dieses ist die Lösung jenes Artikels, den nicht die Unkunde mit der russischen Verfassung, sondern absichtlicher Hohn gegen Rußland in dem Bewußtseyn niederschrieb, daß die befangenen Geister leicht auf diese Weise im Haß gegen Rußland und Mitgefühl gegen seine Feinde forterhalten werden können.

(Mannheimer Ztg.)

Braunschweig, vom 28. April. In Folge der hier bekannt gewordenen (gestern gemeldeten) Vorgänge am 26sten d. wurde von Seiten der Bürgergarde beschlossen, Sr. Durchl. durch eine Deputation zu der Abwendung des beabsichtigt gewesenen Frevels Glück zu wünschen. Abgeordnete sämmtlicher Compagnieen begaben sich, den Commandeur an ihrer Spitze, nach dem Landsitze des Herzogs, wo drei aus ihrer Mitte die Ehre hatten, Sr. Durchlaucht die Gefühle der treuesten Liebe und Ergebenheit, so wie den tiefsten Abscheu vor dem schändlichen Verrathe einzelner Nichtswürdigen, auszudrücken und damit die Bitte zu verbinden, daß Se. Durchlaucht unter allen Umständen den Seinen Bürgern mit landesväterlichem Vertrauen zugethan bleiben möge. Se. Durchlaucht erwiederten diese Aeußerungen mit der huldvollsten Herablassung. Des Abends wurde der Herzog im Theater mit allgemeinem ungeheucheltem Jubel empfangen und mit dem Volksliede: „Heil unserm Wilhelm, Heil!" begrüßt.

Mit einer Beilage.

**Beilage zu Nro. 106. der Breslauer Zeitung.**

Sonnabend den 5. Mai 1832.

## Miszellen.

Niederselters (im Herzogthum Nassau), vom 25. April. Am hiesigen Brunnen herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Die berühmtesten Aerzte Frankreichs haben erkannt, daß das Selterser Wasser das wirksamste Mittel gegen die Cholera sey, und bedienen sich desselben als Heilmittel mit dem glücklichsten Erfolge. In Folge ärztlicher Anordnungen treffen aus Frankreich ungemein viel Bestellungen auf Selterser Wasser hier ein, und die Versendungen müssen auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmer in Paris, Lyon, Nancy, Metz u. s. w. durch Eilfuhren bewerkstelligt werden. Das Herzogl Brunnen-Comtoir hierselbst hat über diese erfreuliche Entdeckung sogleich an die Regierung zu Wiesbaden unter Beilegung der aus Frankreich erhaltenen Briefe berichtet.

Ein Frankfurter Geschäftsmann hatte sich erboten, die Nachricht über die zweite Lesung der Reformbill bei günstiger Witterung innerhalb 36 Stunden von London nach Frankfurt zu schaffen, wenn ihm die Beleuchtung des Telegraphen in Frankreich erlaubt würde. Letzteres scheint nicht der Fall gewesen zu seyn, außerdem wäre jenes Vorhaben leicht auszuführen gewesen; denn von London nach Calais braucht die Depesche nur 12 Stunden, von Calais durchläuft sie in 4 Stunden die ganze Telegraphen-Linie nach Paris und weiter bis Straßburg, und von da kann man in 15 Stunden mit Kurierpferden nach Frankfurt reisen.

Die Anzahl der Klöster im Königreiche Baiern beträgt jetzt 34, und zwar im Isarkreise 7, im Oberdonaukreise 7, im Unterdonaukreise 5, im Regenkreise 4, im Obermainkreise 1, im Untermainkreise 9, im Rheinkreise 2, der Rezatkreis hat gar keine Klöster. Von dieser Gesammtzahl sind 14 Klöster in den letzten 6 Jahren restaurirt worden. Außer diesen Klöstern ist die Stiftung neuer, und die Herstellung alter, aber säkularisirter, wieder beauftragt.

Iwan IV. fand besonderen Gefallen an Grausamkeiten. Eines Tages, als er bei Tafel saß, kam ein Wojewode, um ihm den Hof zu machen, und warf sich vor ihm nieder, wie das gewöhnlich war. „Gott sei mit Dir, mein theurer Wojewode! Du sollst ein Zeichen meines Wohlwollens erhalten!" und indem er rasch ein Messer ergriff, schnitt er dem an der Erde liegenden Mann ein Ohr ab. Der unterwürfige Wojewode erhob sich ruhig, und dankte dem Czaar für die Gunstbezeugung, die er von ihm erhalten, that die frömmsten Wünsche für sein Wohl und entfernte sich.

Der englische John Bull erzählt: „Allgemein scheint man den Grund der Krankheit des Herrn Perier nicht zu kennen. Er begleitete den Herzog von Orleans in eins der Spitäler, als ein im Todeskampfe liegender Kranker seine Hand ergriff, sie konvulsivisch gegen die Brust drückte und sie bis zum letzten Athemzuge festhielt. Herr C. Perier wollte, wie es scheint, die Hand nicht zurückziehen, aus Besorgniß, den Unglücklichen in seinen letzten Augenblicken zu betrüben.

Die Masse des Volks in Spanien kümmert sich wenig um die Fehler und Gebrechen der Regierung und ist ganz gleichgültig gegen politische Vorrechte. Die baskischen Provinzen, welche die aufgeklärtesten sind, haben wenig Ursache sich zu beklagen; denn sie erfreuen sich mancher Vorrechte, über deren Erhaltung sie eifersüchtig wachen. Dem Spanier in den südlichen Provinzen gebe man im Sommer Schatten, im Winter Sonnenschein, seinen Tabak, seine Melone, seine Datteln, sein Brod und seinen Wein, ein Loch, worin er kriechen kann, und lasse ihn eine Klosterglocke hören, so verlangt er nichts weiter; den höhern Ständen, dem reichen Bauer (wenn man diese in Spanien reich nennen kann) gebe man die gestickte Jacke, den bebänderten Hut, die Guitarre und eine maja (Geliebte), so ist es ihnen völlig gleich, ob ein Caligula oder Titus das Land regiert.

Die Gemälde-Gallerie des Vatikan hat vor kurzem eines der schönsten Gemälde Correggio's erworben; es ist 3 Fuß 6 Zoll 7 Linien hoch und 3 Fuß 6 Linien breit und stellt den Heiland, auf einem Regenbogen sitzend und von anbetenden Engeln umgeben, vor.

Neapel, vom 8. April. In Folge der fortgesetzten Nachgrabungen in Pompeji ist nunmehr der große mit Säulen umgebene Platz der Casa di Goethe, unmittelbar hinter dem Triclinium, ganz aufgedeckt und geebnet. Die Zahl der Säulen beläuft sich auf 44, sie stehen in einem Viereck, und zwar so, daß die Seiten, die in der Breite des Hauses mit den Mauern des Tricliniums parallel laufen, 11, die anderen in der Länge 13 enthalten. Am Ende dieses Platzes, zur linken Hand, hat man ein kleines Gebäude entdeckt, worin mehrere Nischen sich befinden, wovon besonders eine ungemein zierlich ist. Es war dies ohne Zweifel der Ort, wo die Dii Penates standen, denn man fand auch in einer dieser Nischen ein ganz kleines Bild des Merkur, aber ausserdem noch etwas viel Merkwürdigeres, ein Nest mit Hühner-Eiern, die ganz ausgebrütet waren, wie man aus den Resten der kleinen Küchlein, die sie enthielten, erkennen konnte. — So ist nun dieses größte Haus von Pompeji völlig aufgedeckt, wenn nicht etwa hinter diesem Platze noch ein Garten liegen sollte, und jener nicht der eigentliche Garten ist, was sich bald zeigen muß. Vor einigen Tagen hatte der reiche Lord Hertfort ein großes Mittagsmahl in Pompeji, und zwar im Lokale der Bagni publici, veranstaltet, zu welchem sich der größte Theil der zahlreichen Gesellschaft, in einem einzigen Wagen, einem der hiesigen Omnibus, auf welchem für 20 bis 25 Personen Platz ist, hinausbegab. Es sah sonderbar aus, diesen modernen ungeheuern Wagen in die engen Straßen der alten Stadt hineinfahren und dann elegante englische Chaisen darin umherfahren zu sehen; alles vermöge einer ganz besonderen und höchst seltenen Begünstigung.

**Einiges über das Lachen.** (Aus dem Werke: Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Von dem Verfasser der Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Stuttgart 1832.) Es giebt sogar Todtenköpfe, die zu lachen scheinen. Montesquieu stand einst vor einem solchen Schädel in tiefer Betrachtung. Worüber lacht wohl dieser Todte? fragte ein Witzling. — Ueber die Lebendigen, sagte der Philosoph. — Ein anmarschirendes Corps, sagt Bülow, dieser exzentrische geniale Generalkopf, der es aber nicht weiter, als bis zum dimittirten Lieutenant brachte, — muß entmuthet werden, wenn der Feind, das Gewehr ruhig im Arm, zum schallenden Gelächter kommandirte, — er muß glauben, er sey verrathen, umgangen und im Rücken genommen. In Aegypten machten in der That die angreifenden Araber wieder links um, als Friants Division zufällig in ein allgemeines Gelächter ausbrach über ihres Anführers Befehl: „Un Quarré, et les anes et les Savans au milieu!" (Schließt ein Quarré, und nehmt die Esel und die Gelehrten — die bekanntlich der Expedition beigegeben waren — in die Mitte!) — Abbee Damasceni ging zu weit, wenn er die Temperamente an den Endvokalen ihres Lachens erkennen, und die Hahaha-Lacher in Choleriker, die Hehehe in Phlegmatiker, die Hihihi in Melancholiker und die Hohoho in Sanguiniker abtheilte. Es hätte sich auch noch ein Huhuhu-Charakter auffinden lassen für das hypochonder-hysterische Temperament, wenn damals vier Temperamente nicht stereotyp gewesen wären. Etwas Wahres liegt doch in der Grille: in der Regel drückt sich das volle laute Lachen durch ein A aus — das spöttische grinzende nähert sich dem E — das Kichern und verhaltene Lachen der Jugend und des weiblichen Geschlechts gleicht dem I — das frohe Lachen der überraschten Freude dem O, und das U scheint für das Weinen gemacht zu seyn, oder für das Lachen bis zum Ersticken, wo man roth und blau und das Lachen theuer wird. In der Regel lachen Männer in A und O, Weiber in E und I, und überall geht der Konsonans H den Vokalen voraus; ein Beweis weiter, daß unsere deutschen Sprachdrechsler, die wohl nur selten lachten, Unrecht hatten, das H verbannen zu wollen.

---

**Theater-Nachricht.**

Sonnabend, den 5. Mai 1832. Richard's Wanderleben, Lustspiel in 4 Aufzügen.

Sonntag, den 6. Mai. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Aufzügen, von Schiller. Dem. Lange, vom königl. Hof-Theater zu Berlin, Johanna als erste Gastrolle.

Montag, den 7. Mai. Die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Reissiger.

---

Die von mir bereits angekündigte musikalische Abend-Unterhaltung findet heute Abend 7 Uhr im Hôtel de Pologne bestimmt statt.

P. Lüstner.

---

**An Fräulein Nina Sontag**
**als Zerline in der Oper „Fra Diavolo".**

Wahrheit und Kunst im schönsten Hochvereine,
Zwei Blumen, die dem Mimen selten glüh'n,
Zerlinen sah ich gestern sie erblüh'n,
Umschlungen von Euterpe's Sternenscheine.

Zur heil'gen Mutter hebt das Aug' die Reine,
Du singst — „beschütz' uns!" — und die Mörder flieh'n;
Des Argwohns finstre Wolken Dich umzieh'n,
Der Unschuld Blick trotzt kühn dem falschen Scheine.

So fahre fort, Du liebes holdes Kind;
Das Ziel der hohen Kunst wirst Du erringen,
Folgst Du der Bahn, die Du so schön gewählt!

Des Beifalls Ruf schnell in der Luft zerrinnt.
Die Wahrheit aber deckt mit ew'gen Schwingen
Den Mimen, den sie zu den Ihren zählt.

---

**A Mademoiselle Nina Sontag**
**représentant Zerline dans Fra Diavolo,**
**Breslau 30. Avril.**

Sous les traits de Nina que j'aime à voir Zerline,
Au regard agaçant à la voix cherubine,
En proie à son amour pour son cher Lorenzo .
Trembler comme la feuille au nom di Diavolo
Voyez la mollement sur la couche étendue
Rever à son amant, amoureuse éperdue,
Quand d'un poignard armé, un monstre, un assasin
S'apprête de sang froid à percer ce beau sein
A cet horrible aspect l'horreur glace mon ame
Non! non!... ce coeur brûlant d'une si noble flamme
Ne sera point percé ... Il est un Dieu vengeur!
D'un amant adoré, Nina, fais le bonheur,
Et ne rejette point le tribut des éloges
Que t'adressent par moi le parterre et les loges.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem muntern Knaben, zeigt hiermit entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an:

A. E. Lonsky.

Frankenstein, den 2. Mai 1832.

---

**Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)

Ruhig und sanft endete heut Morgen um halb 2 Uhr seine irdische Laufbahn der herzogl. Schloßbrauer und Arendator, Johann Gottlieb Penke, im 46sten Lebensjahre. Er war ein zärtlicher Gatte, ein liebevoller Vater, ein treuliebender und wohlmeinender Bruder und Schwager, ein verlaßbarer Freund und ein Wohlthäter der Armen und Bedrängten. Möge er jenseits den Lohn seines biedern Lebens empfangen. Theilnehmenden entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Beileidsbezeugung:

Oels, den 30. April 1832.

die Hinterbliebenen.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute früh gegen 1 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine geborne Salice, von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liebenthal, den 1. Mai 1832.

Der Bürgermeister Hübner.

---

## Neue Bücher,

welche in der

## Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau

neu angekommen sind:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen früheren Auflagen des Conversations-Lexikons, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. 1s Hft. Bogen 1—8. Abel bis Augsburg. Confession. gr. 8. Leipz. Druckpap. 7½ Sgr., Schreibpap. 10 Sgr., Velinpap. 18¾ Sgr.

Erinnerungsblätter für gebildete Leser aus allen Ständen. Nebst Beilage, das Conversations-Lexikon enthaltend. 1ste Nummer. 8. Preis f. Nr. 1 bis 12. 15 Sgr.

Campe's, J. H., sämmtliche Kinder- und Jugendschriften. 4te Gesammt-Ausgabe letzter Hand. 3te Lief. Band 19—28. 12. Braunschweig. 8. 2 Rtlr. 23 Sgr.

Schmid, Fr. X., Liturgik der christkathol. Religion. gr. 8. Passau. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Schulze, G. E., über die menschliche Erkenntniß. gr. 8. Göttingen 1 Rtlr. 10 Sgr.

Schwoppe, Dr. Albr., Röm. Rechtsgeschichte u. Rechts-Alterthümer. 3te Aufl. von Dr. C. A. Gründler. gr. 8. Göttingen. 4 Rtlr. 10 Sgr.

Fechner, Dr. G. Th., Repertorium der Experimentalphysik, enth. eine vollständige Zusammenstellung der neuern Fortschritte dieser Wissenschaft. Als Supplement zu neuern Lehr- und Wörterbüchern der Physik. 1r Bd. mit drei Kupfert. gr. 8. Leipzig. 3 Rtlr.

Sechste Supplement-Lieferung oder erste Lief. neuer Bearbeitungen zu Stieler's Land-Atlas. Quer-Fol. 6 Blatt. Gotha. netto 1 Rtlr. 15 Sgr.

---

Bei F. A. Helm in Halberstadt ist so eben erschienen, und in Breslau bei A. Schulz u. Comp. (Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen) zu haben:

**Nachtrag zu den Ergänzungen des allgemeinen Landrechts, der Gerichtsordnung, des Criminalrechts, der Hypotheken- und Deposital-Ordnung, von F. H. von Strombeck. 2 Rtlr.**

(in elegantem Pappband 2 Rtlr. 5 Sgr., in Halbfranzband 2 Rtlr. 10 Sgr.)

Wie viele Tausende von den von Strombeckschen Ergänzungen in den verschiedenen Auflagen verkauft wurden, ist dem juristischen Publico bekannt. Auch dieser Nachtrag zu allen diesen Ergänzungen hofft eine günstige Aufnahme.

F. A. Helm.

# Leih-Institut von Musikalien

von

## Carl Cranz

in Breslau (Ohlauer-Strafse).

Die rege Theilnahme, welche ein geschätztes hiesiges und auswärtiges Publikum seit fast drei Jahren diesem Unternehmen zollte, war Veranlassung, dafs es mir möglich gemacht wurde, dem Institute unerwartet schnell eine gröfsere Ausdehnung zu verschaffen. Durch circa vier Tausend neue Musikwerke für alle Zweige der musikal. Literatur wurde das Institut seit Kurzem vermehrt, und der darüber angefertigte mit laufenden Nummern versehene Catalog wird deutlich überzeugen, dafs Alles geschah, was das resp. Publikum erwarten konnte.

Ich empfehle daher unter den bekannten billigen Bedingungen mein Institut der ferneren geschätzten Theilnahme, und wiederhole die Versicherung, dafs ich fortfahren werde, mich zu bestreben, allen Wünschen meiner resp. Abonnenten, ohne Einschränkung, im ganzen Umfange des Worts, nachzukommen.

Der Plan und die Bedingungen sind stets gratis bei mir in Empfang zu nehmen.

Auswärtige belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden, und der mit Bezug auf verschiedene Entfernung ermäfsigenden Bestimmungen umgehend gewärtig zu seyn.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler

Ohlauerstrafse, Neisser Herberge.

Breslau, den 1. Mai 1832.

---

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14 im blauen Adler, ist zu haben: Pölitz, Weltgeschichte für gebildete Leser 2c. 4 Bde. 1825. für 4⅓ Rtlr. Heerens kleine histor. Schriften. 3 Thle. 1803—1808. Lpr. 3⅔ Rtlr., für 1⅓ Rtlr. Schröckhs allgem. Weltgesch. für Kinder. 6 Thle. Lpr. 4 Rtlr., f. 1½ Rtlr. Zöllner's Gesch. des heutigen Europa 2c. 12 Thle. mit Kpfr. Ladenpr. 12 Rtlr., f. 3⅓ Rtlr. Denkwürdigkeiten und Tagesgesch. der Mark Brandenburg, von Kosmann und Heinsius. 10 Bde. m. Kpfr. Lpr. 21⅔ Rtlr. g. neu, f. 3½ Rtlr. Cabinets-Bibliothek der Geschichte 2c. 14 Bde. Lpr. 2⅔ Rtlr., g. neu für 1⅓ Rtlr. Saalfeld's Gesch. Napoleon's. 2 Thle. 1817. Lpr. 5½ Rtlr., Hfrb. für 2½ Rtlr.

* *

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse) zu haben:

Schnabel (Capellmeister). „Empor zu Gott mein Lobgesang!“ etc., für drei Männer-Chöre. Nachgelassenes Werk. 5 Sgr.

---

Bekanntmachung.

Zugleich mit andern Brennhölzern auf der Oder-Ablage sollen in dem,

den 18. Mai dieses Jahres

anstehenden Licitations-Termine, im Flöß-Amts-Lokale zu Stoberau noch 974½ Klaftern Eichen-, Buchen- und Ellern-, Scheit- und Knüppelholz, welches im Poppelauer Oder-Walde stehet, in mehreren Loosen von etwa 100 Klaftern, oder nach Umständen auch im Ganzen an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige, welche dies Holz besehen wollen, haben sich deshalb an die Königliche Oberförsterei in Poppelau zu wenden.

Dies wird hierdurch mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 23sten d. Mts. nachträglich ebenfalls bekannt gemacht. Oppeln, den 29. April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

---

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Oder-Ablage zu Stoberau in dem dazu angesetzten Termine,

den 18. Mai c., Freitags Vormittags 10 Uhr,

zu Stoberau folgende Brennhölzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; als:

101½ Klaftern Weiß-Buchen,
124¾ — Roth-Buchen,
11 — Buchen gemengt,
3⅞ — Eschen,
124⅜ — Birken,
7¾ — Birken und Erlen gemengt,
3573⅜ — Kiefern,
1522¼ — Fichten.

Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf der Ablage zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln, den 23. April 1832.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

---

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 23. Juli 1827 verstorbenen Elisabeth Freyin v. Birkhahn ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ob.rlandes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert im Partheienzimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger und Legatarien:

1) der Premier-Lieutenant Splittgerber,
2) der Bediente Strelocke,
3) dessen Ehefrau Rosina geborne Vogt,
4) die Dorothea Mühmel,
5) die Rosina Kunzin,
6) die Rosina Sandmann,
7) der Gartenknecht Weidner,
8) der Schreiber Johann Herzog,
9) der Knecht Christian Kattner,
10) der Knecht George Meißner,
11) der Großjunge Carl Tschöpe,
12) der Kleinjunge Christian Hantke,
13) die Großmagd Anna Elisabeth Tschöpe,
14) die Mittelmagd Elisabeth Niedergesäß,
15) die Kleinmagd Maria Rosina Göldner,
16) der Gartenknecht George Keil,
17) der Gartenknecht Christian Keil,
18) der Großjunge Carl Fiebig,
19) der Raßker Johann Stritzke,
20) der Kleinjunge Joseph Vogt,
21) die Kleinmagd Johanna Burkertin,
22) der Vogt David Eisert,
23) der Pferdeknecht Gottlieb Schrödter,
24) der Großjunge Johann Härtel,
25) der Kleinjunge David Scharmente,
26) der Großknecht Schmidt,
27) der Kleinknecht Friedrich Daniel,
28) der Pferdeknecht Johann Fleischer,
29) der Hirte Gottlieb Schumann,
30) der Pferdejunge Gottfried Fleischer,
31) der Kleinjunge Gottlieb Fleischer,
32) die geschiedene Ehefrau des v. Gebhard, Helena Friedericke v. König, und deren etwanige Erben und Erbes-Erben, wegen der für sie auf Ober- und Nieder-Polgsen sub Rubr. II. a. eingetragener Berechtigung,

hierdurch vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die oben erwähnte Verwarnung auch gegen sie realisirt werden wird.

Breslau, den 20. Januar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

---

Auction.

Den 17ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll in dem zur goldenen Sonne benannten Hause Nr. 6. am Ringe, zum Behufe der Befriedigung vom Massen-Gläubiger, ein nicht unbedeutender Vorrath

von offener Seide (Ors. S. und Organzin.),
von Tapisserie, Näh- und Dreh-Seide,
von französischer und Glanz-Wolle,
von offenem und gedrehtem Kamelhaar,
von baumwollenen und seidenen Bändern, und endlich
von Handlungs-Utensilien,

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. Mai 1832.

Mannig, Auctions-Kommissarius,
qu. subst.

## Auction.

Es sollen am 7. Mai c. Vormittags von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auctions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräth und eine Parthie Partkrämer-Sachen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 30. April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

## Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Mai geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brod:

Perl, Nr. 17. Kloster-Straße, für 2 Sgr. 2 ℔ 6 Loth.
Herpich, Nr. 15. Friedrich-Wilhelm-Straße 2 = 6 =
Möslinger, Nr. 16. Goldne Rade-Gasse 2 = 6 =

Die Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf., und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel, Nr. 38. Schweidnitzerstraße, bietet das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. zum Verkauf.

Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau, den 3. Mai 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

## Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Brennholz-Lieferung für die Garnison-Anstalten von Breslau und Brieg, auf drei Jahre von 18$^{33}/_{35}$, wird hiermit ein Licitations-Termin auf den 24sten d. M., Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Locale am Sandthore festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die Gebote können für jede der genannten Garnison-Städte einzeln, so wie für beide zusammen abgegeben werden, und sind die Lieferungs-Bedingungen täglich, während der Amtsstunden, bei uns einzusehen. Die Entrepreneurs haben sich zum Termin mit Kaution zu versehen.

Breslau, den 3. Mai 1832.

Königl. Intendantur des 6ten Armee Corps.
gez. Weymar.

## Auktions-Anzeige.

In Folge hoher Genehmigung sollen bei dem unterzeichneten Montirungs-Depot (Dominikanerplatz N. 3) eine bedeutende Zahl gebrauchter Fässer oder Tonnen, im Wege der öffentlichen Lizitation gegen gleich baare Bezahlung veräussert werden, wozu ein Termin auf den 9ten dieses Monats Morgens 9 Uhr auf gedachtem Platze anberaumt ist, und Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 3. Mai 1832.

Königliches Montirungs-Depot.
(gez.) v. Kalckstein. Busold.

---

Am 2ten März d. J. ist auf dem Platze an der Königbrücke ein neugebornes todtes Kind, männlichen Geschlechtes, in ein altes Frauenhemde gewickelt, vorgefunden worden. Da allem Vermuthen nach hier ein Verbrechen obwaltet, so werden alle resp. Polizei-, Orts- und Gerichts-Behörden hierdurch ergebenst ersucht, zur Ausmittelung der Thäterin gefälligst mitzuwirken und dem unterzeichneten Inquisitoriat nach geschehener Entdeckung, ungesäumt die erforderliche Mittheilung zu machen.

Breslau, den 13. April 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der breiten Straße No. 40. und No. 1557 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, den Kretschmer Faberschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materiallen-Werthe 9452 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCent. 10820 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittswerthe aber 10136 Rtlr. 6 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 2ten März 1832,
am 15ten Mai 1832

und der letzte

am 20sten Juli 1832 Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Justizrathe Freiherrn v. Amstetter im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 10. December 1831.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

## Subhastations-Patent.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Oels-Bernstädtschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Görlitz, auf welches in dem letzten angestandenen Termine das höchste Gebot von 29000 Rthlr. abgegeben worden, — ist ein Termin vor dem Herrn Justiz-Rath Wideburg auf den 16ten August c. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden.

Es werden daher hierdurch alle, welche dies auf 39,176 Rthlr. 15 Sgr. landschaftlich abgeschätzte Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in diesem Termine an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, in so fern gesetzliche Anstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird.

Oels, den 18. April 1832.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

## Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden nachstehende Personen:

1) Joseph Neugebauer aus Wallendorff, welcher angeblich im Jahre 1812, unter das polnische Militair zu Mieleszyn bei Boleslawicz ausgehoben worden, und seitdem weiter keine Nachricht von sich gegeben hat;
2) der Schuhmacher-Geselle George Stolle aus Ellguth, welcher seit 1793 abwesend ist, und 1802 oder 1803 die letzten Nachrichten aus Dresden gegeben hat;
3) der Bauersohn Gottlieb Sappart oder Sabbath aus Gimmel, welcher 1783 als Schmiedegeselle ausgewandert und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) die Maria Elisabeth Sappart oder Sabbath aus Gimmel, welche laut den Nachrichten fremder Personen im Jahre 1782 bei einem Grafen zu Brieg als Kammer-

jungfer gedient, 1784 dessen Kammerdiener geheirathet und nach Neustadt gezogen seyn soll;

5) der Müller George Knoll aus Namslau, welcher seit vielen Jahren, ohne Nachricht von sich gegeben zu haben, abwesend ist;
6) der Züchner-Geselle Anton Adam aus Namslau, welcher 1795 ausgewandert und im Jahre 1799 von Zuckmantel aus die letzte Nachricht von sich gegeben hat;
7) der Bauersohn Michael Fabian aus Strehlitz, Breslauer Antheils, welcher seit ohngefähr 40 Jahren abwesend ist;
8) der Gottlieb Traugott Betke, welcher im Jahre 1809 zum Braunschweigschen Corps gegangen, bei Badajoz einen Arm verloren und sodann im Hospital zu Chelsea bei London gewesen;
9) die Caroline Schmidt, welche im Jahre 1813 sich von Brieg mit den Russen entfernt haben soll;

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem auf den 28sten September 1832 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens oder Nichtmeldens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, und ihr Vermögen den sich zu legitimirenden Verwandten zugesprochen und ausgeantwortet werden soll.

Namslau, den 8. August 1831.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Jagdverpachtungen.

Höherer Bestimmung zufolge sollen verschiedene zum Königlichen Forstr. viere Zedlitz gehörenden Jagden, welche Ende August d. J. pachtlos werden, anderweitig auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu sind folgende Termine anberaumt:

1. zur Verpachtung der Feldmark der Stadt Strehlen,
2. der Feldmark Toppendorf,
3. der Feldmark Striege,
4. der Feldmark Riegersdorf,
5. der Feldmark Ober- Mittel- und Nieder-Podiebrad inclusive Mehlteuer,
6. der Strehlener Forst, incl. Stadtwaldes von Strehlen, den 8. May c. Vormittags um 10 Uhr, im Gasthofe des Herrn Assmann zu Strehlen;
7. die Feldmark Lange und Saalwitz, den 10. May c. in der Forst-Amts-Canzeley zu Zedlitz Vormittags um 10 Uhr.

Jagdfreunde werden hierdurch eingeladen, an den gedachten Tagen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pacht-Bedingungen sind in den Terminen einzusehen.

Zedlitz, den 23. April 1832.

Der Königliche Oberförster
Jäschke.

---

Bekanntmachung.

Das hierselbst am Ringe sub Nr. 6. belegene, zeither zu einem Kaufladen benutzt gewesene Haus, dessen Material-Werth auf 481 Rtlr. 2 Sgr., dessen Nutzungswerth auf 793 Rtlr. gerichtlich gewürdiget worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu ein peremtorischer Termin auf den 18. Juli Vormittags 10 Uhr vor dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Hopff in unserm Partheienzimmer angesetzt worden ist.

Auch werden alle diejenigen, welche an die auf dem genannten Hause, laut Rechnung de anno 1787 für die Krause'sche Curatel eingetragenen 40 Rtlr. als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich damit spätestens am genannten Termine zu melden, und dieselben gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und mit Löschung erwähnter Post im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Strehlen, den 5. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

Bekanntmachung zur Verpachtung.

Das im Trebnitzschen Kreise, 1½ Meile von Breslau entfernte, an der Militschschen Straße hinter Hühnern gelegene Gratial-Gut und Vorwerk Riesenthal, wird von Johanni d. J. an, auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 23. Mai a. c. in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 25. Albrechtsstraße, Vormittags um 10 Uhr anberaumt, wozu sich zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige einfinden, auch vor diesem Termine daselbst den Anschlag und die Pachtbedingungen einsehen können.

Breslau, den 17. April 1832.

Cogho,
Königl. Justiz-Commissions-Rath.

---

Gesuch und Anerbieten.

Ein Mann, zwar verheirathet, aber ohne Familie, welcher selbst einige zwanzig Jahre Hauseigenthümer gewesen, jedoch ohne sein Verschulden und durch den heutigen Verfall der Häuser um sein ganzes ansehnliches Vermögen gekommen, wünscht gern in einem Hause eine Wohnung, wo der Eigenthümer nicht selbst darinnen wohnt, und die Verwaltung desselben zu übernehmen. Da er ein Metier hat, welches bei einem Hause unentbehrlich ist, so würde er sich auch verpflichten, kleine Reparaturen unentgeltlich zu übernehmen. Was übrigens zur Ordnung und Verwaltung eines Hauses gehört, würde er gewiß zur Zufriedenheit des Eigenthümers pünktlich und gewissenhaft beobachten. Nähere Auskunft ist auf der äusseren Ohlauerstraße Nr. 62, im ersten Stock zu erfahren.

---

Beachtungswerthe Anzeige.

Zur geneigten Kenntniß eines geehrten Publikums bringe hierdurch, daß mir von einem Amsterdamer Hause ein Commissions-Lager von Rauchtabacken übergeben worden ist, in deren Besitz ich nunmehr gelangt bin, und hinsichts deren Güte ich nach eingeholtem Urtheile meiner respectiven Kunden, die diesen bereits auf meine mündliche Empfehlung erprobt, zu versichern wage, daß sich diese Tabacke vor allen andern auszeichnen, und habe zu mehrerer Sicherheit alle Pakete mit einem Stempel meiner Firma versehen, welche zu gleichen Preisen verkaufen werde.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Holländischer | Duos-Canaster | No. 8. | 16 Sgr. | pro ℔ |
| dito | dito | No. 9. | 14 Sgr. | Holländisch |
| dito | dito | No. 10. | 12 Sgr. | Gewicht. |

Albert Jüttner,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke.

Ein junger thätiger Mann, von gesetzten Jahren und in Geschäften gesammelten Erfahrungen, der sich besonders für die Branche des Reisens eignet, oder dies Geschäft mit andern kombiniren kann, wird für die Agentur auf hiesigem Platze und in der Provinz für ein auswärtiges Haus gesucht, und ist nähere Auskunft zu erfahren im Comptoir, Nikolaistraße Nr. 7.

---

Eine anständige Familie, die ein schönes Quartier auf dem Neumarkt im ersten Stock bewohnt, wünscht einen gesetzten Herrn in Wohnung, Kost 2c. zu nehmen. Das Nähere hierüber ist Bürgerwerder Nr. 11. bei der verwittweten Hauptm. von Arnstedt zu erfahren.

---

Billard = Verkauf.

Wohnungs=Veränderung halber sind zwei gebrauchte Billards mit allem Zubehör, billig zu verkaufen; und vom 7. Mai an ist meine Wohnung Stockgasse Nr. 19. im goldnen Lamm.

Fahlbusch, Tischlermeister
Neumarkt Nr. 1.

---

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder in allen Sorten, jedoch nur im Dutzend, empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. S. Cohn jun.,
Galanterie=, Kurzwaaren= und Produkten=Handlung,
Blücherplatz Nr. 19.

Lakirte Tuche zu Mützen=Schirmen

erhielt und offerirt L. S. Cohn jun.

---

Auction.

Montag als den 7ten dies. Vormittags 9 Uhr werde ich im Bürgerwerder, Wasserseite, bei London, einige Spiegel, ein paar Paucken, Kronleuchter, Sopha, Stühle, Tische und Gartengewächs, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 3. Mai 1832.

Samuel Pieré,
conc. Auctions=Commissarius.

---

Ein Knabe in dem Alter von 14 bis 15 Jahren findet ein Unterkommen als Lehrling. Wo? wird Herr Böttchermeister Engel, Mäntler=Gasse Nr. 4. die Güte haben Nachricht zu geben. Breslau, den 5. Mai 1832.

---

* Conditorei=Verlegung. *

Da ich den 10. Mai a. c. meine Conditorei auf die Reusche=Straße in die drei Thürme verlege, so habe ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer einen Theil meiner ächten Malz=Bonbons Herrn S. G. Schwartz, im grünen Kranz, Ohlauerstraße Nro. 21, zum Verkauf übergeben, und bemerke zugleich, daß dieselben, so wie in meinem neuen Lokale, mit meinem Namen gestempelt sind. C. Birkner.

---

Das ¼ Loos Nr. 31,325, c, zur 5ten Klasse 65ster Klassen=Lotterie ist verloren gegangen, und kann der etwa darauf fallente Gewinn nur dem in meinem Buche eingetragenen rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt werden.

Scholtz,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

---

Verpachtung.

Auf dem Dom. Schriegwitz, Neumarkter Kreis, 2 Meilen von Breslau entfernt, ist zu Johanni d. J. die Kuh=Pacht offen, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

---

Am 16ten vorigen Monats ging auf einem Spaziergange in Brieg eine goldene Damenkapseluhr verloren. Der Haken, an welchem außer der Uhr noch ein kleiner goldner Schlüssel und 2 goldne Ringe befestigt waren, hat in der Mitte einen Amethist. Der ehrliche Finder wird hierdurch aufgefordert, diese Sachen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei

H. Mattersdorf, stud. med.,
Antonien=Straße im weißen Storch.

Breslau, den 4. Mai 1832.

---

Veränderungshalber sind auf dem Ringe Nr. 56. und Stock=Gasse in den drei Engeln von aller Art neuer Meubles um ganz billige Preise zu verkaufen bei

Diederich, Tischlermeister.

---

Anzeige.

Feine Varinas=Melange à 12 und 10 Sgr. das Pfund, in Paqueten, so wie auch loose, empfiehlt bestens:

Carl Busse,
Reusche Straße Nr. 8, im blauen Stern.

---

Wirklich ausländischen Champagner,
Ima Qualité,

sehr geistreich, von vortrefflichem Geschmack, schöner Farbe und stark moussirend, dessen Güte anerkannt ist, kann wiederum zu billigen Preisen offeriren:

C. F. Ermrich, Nikolaistraße Nr. 7.

---

Quartiere zum Wollmarkte

werden zu miethen gesucht. — Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

---

Schnelle Reise=Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke. Ohlauerstraße Nr. 2.

---

Logis, dicht bei den Heilquellen Landecks,

welche sehr schön trocken, gesund und mit allen Bequemlichkeiten, auch mit Stallung und Wagenplatz versehen sind, werden in Breslau durch Hübner und Sohn, am Ringe Nr. 43, und in Landeck durch die Wittwe Brendel wohlfeil vermiethet.

---

Zu vermiethen ist im Baron von Zedlitzschen Hause, Kränzelmarkt und Schuhbrücken=Ecke No. 1. die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, Entree und Beilaß, Termin Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

---

Zu vermiethen ist in den 7 Churfürsten im Hofe eine Wohnung in der ersten Etage von 2 Stuben, 1 Alcove, Küche und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

---

Zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen ist auf dem großen Ringe Nr. 9. der Hauptwache gegenüber der zweite Stock, bestehend aus sieben heitzbaren Stuben, zwei Kabinets, Stallung für zwei Pferde nebst zwei Wagenplätzen, Kellern, Bodengelaß 2c. und das Nähere beim Haushalter daselbst, parterre im Hofe, zu erfragen.

---

Auf der Sandstraße Nro. 4. ist eine vollständige Bäckerei nebst Wohnung zu vermiethen, und auf Johanni d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauswirth Gräupner Kahl.

Auf der Oderstrasse nahe am Marktplatze, im Hause des hierselbst verstorbenen Kaufmann Klinger, sind sofort oder von Johanni c. anfangend zu vermiethen:

1stens. Ein vollständig eingerichtetes Specerei-Gewölbe, nebst daran anstoßender Schreibstube und Waaren-Magazin, zwei Kellern, Schoppen, Hofraum u. dgl.

2tens. Ein zweites Gewölbe, nebst einer Stubenkammer vorn heraus, welches Gewerbtreibenden zur Eröffnung empfohlen wird.

3tens. Drei Stuben, Küche, Bodenraum, Keller und Zubehör, in der ersten Etage, und

4tens eine Stube in der zweiten Etage für Unverheirathete.

Die Miethbedingungen, so wie die eines etwa zu beabsichtigenden Kaufes des ganzes Hauses, sind bei Unterzeichneten zu erfragen.

Für Kauflustige wird bemerkt, daß ein bedeutender Theil der Kaufgelder gegen Sicherstellung auf das Haus bei richtiger Zinsenzahlung creditirt werden wird.

Ratibor, den 1. Mai 1832.

Die Vormünder der Kaufmann Klingerschen Minorennen:
Schwarz. Doms.

---

Im Bürgerwerder Nr. 34. ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzstall, auch zugleich ein Gärtchen, Termin Johanni zu vermiethen.

---

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nr. 25, zur Stadt Paris, der Erste und Zweite Stock, jeder von 5 Stuben nebst allem Zubehör, mit, auch ohne Stallung und Wagenplatz, wie auch die Benutzung des Gartens. Das nähere daselbst.

---

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß auf der Weidenstraße Nro. 29. zur Stadt Wien ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

---

In Nr. 7 auf dem Neumarkt ist der erste Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen im zweiten Stock.

---

Zu vermiethen und bald, oder zum Wollmarkt zu beziehen Albrechtsstraße Nr. 13:

Stallung auf 4 und resp. 6 Pferde, nebst Wagenplätzen, — 1 Stube nebst Alcove und Küche, — Plätze zum Wolle lagern.

Das Nähere beim Haushälter ebendaselbst.

---

Albrechtsstraße Nr. 21, der Regierung gegenüber, ist die 3te Etage zu vermiethen. Auch ein besonderer Keller und Boden.

---

Mahlergasse Nr. 27. ist der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und Termino Johannis zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer, parterre.

---

## Anzeige.

Während des Wollmarkts ist am Ringe Nr. 4. (im goldenen Krebs) eine Stube im dritten Stock, vorn heraus, für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

---

Paradeplatz Nr. 11. ist ein Gewölbe auf der Blücherplatz-Seite zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

---

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, zum goldnen Löwen Nr. 5. ist ein Gewölbe nebst Schreibstube zu vermiethen. Das Nähere bei C. G. E. Scholtz daselbst.

---

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist das zeither als Destillateur-Gelegenheit benutzte, auch zu jedem andern Nahrungsbetriebe geeignete Parterre-Locale nebst anstoßender Wohnung, so wie noch einige Wohnungen im Wallfisch, Messergasse Nr. 20. Näheres daselbst bei dem Kretschmer Hoffmann oder bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße Nr. 28.

---

Veränderungshalber ist an der Promenade, nahe dem Ohlauer-Thor, der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, einigen Kabinets, allem nöthigen Zubehör und einem Antheil an den daselbst befindlichen Garten, zu vermiethen und zu Johanni oder Michaeli a. c. zu beziehen.

Ebendaselbst ist auch die Parterre-Wohnung, bestehend in 5 Stuben und allen vorstehenden Qualitäten zu Michaeli zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21. eine Treppe hoch.

---

### Zu vermiethen sind Term. Johanni

am Neumarkt 1ste Etage 3 Stuben, Küche und Zubehör, 80 Rthlr. — Ring 3te Etage 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Beigelaß, 100 Rthlr. — Desgl. 2 Stuben, Küche und Zubehör, 50 Rthlr. — Büttnerstraße 2te Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör, 100 Rthlr. — Roßmarkt 2te Etage 1 Stube und Küche, 40 Rthlr.

### Zu miethen werden verlangt

5 bis 6 Zimmer, Küche und Zubehör, à 150—200 Rthlr. — 2 bis 3 Zimmer, Küche und Zubehör, in der Nähe des Ringes, à 100 Rthlr., und kleine Quartiere, à 40—70 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

## Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. General-Lieut v. Ryssel, aus Neisse. — Hr. Lieut. Buchholz, Hr. Lieut. v. Goldfus, beide aus Herrnstadt. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Student v. Breithaupt, aus Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Doktor der Philosophie Richter, aus Meklenburg-Schwerin. — In der großen Stube: Hr. Justiz-Kommissarius Strützki, aus Namslau. — Im Rautenkranz: Hr. Guthsbesitzer Graf v. Pückler, aus Berislawitz. — Hr. Kaufm. Ruttmann, aus Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Doktor Medizinä Ebel, aus Neisse. Hr. Major v. Kronenfeld, aus Oels. — Im rothen Hirsch: Hr. Guthsbesitzer v. Frankenberg, aus Golkowo. — Schauspielerin Lange, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Ober-Appellationsgerichtsrath Ryll, aus Posen. — Fr. Doktor Rosenmeyer, aus Berlin. — Hr. Pastor Kober, aus Lublinitz. — Im weißen Storch: Hr. Hüttenfaktor Altmann, aus Czarnowanz. — Hr. Kattunfabrikant Mirbt, aus Gnadenfrei. — Im gold. Schwerdt: Hr. Handlungs-Reisender Linder, aus Wild.

In Privat-Logis: Schuhbrücke No. 13. Hr. Ober-Landesgerichts-Referendarius Tremter, aus Glogau. — Taschenstraße No. 25 Fr. Justizräthin Stuppe, aus Jauer. — Ohlauerstraße No 21. Hr. Kaufm. Vette, aus Frankfurth a. O.